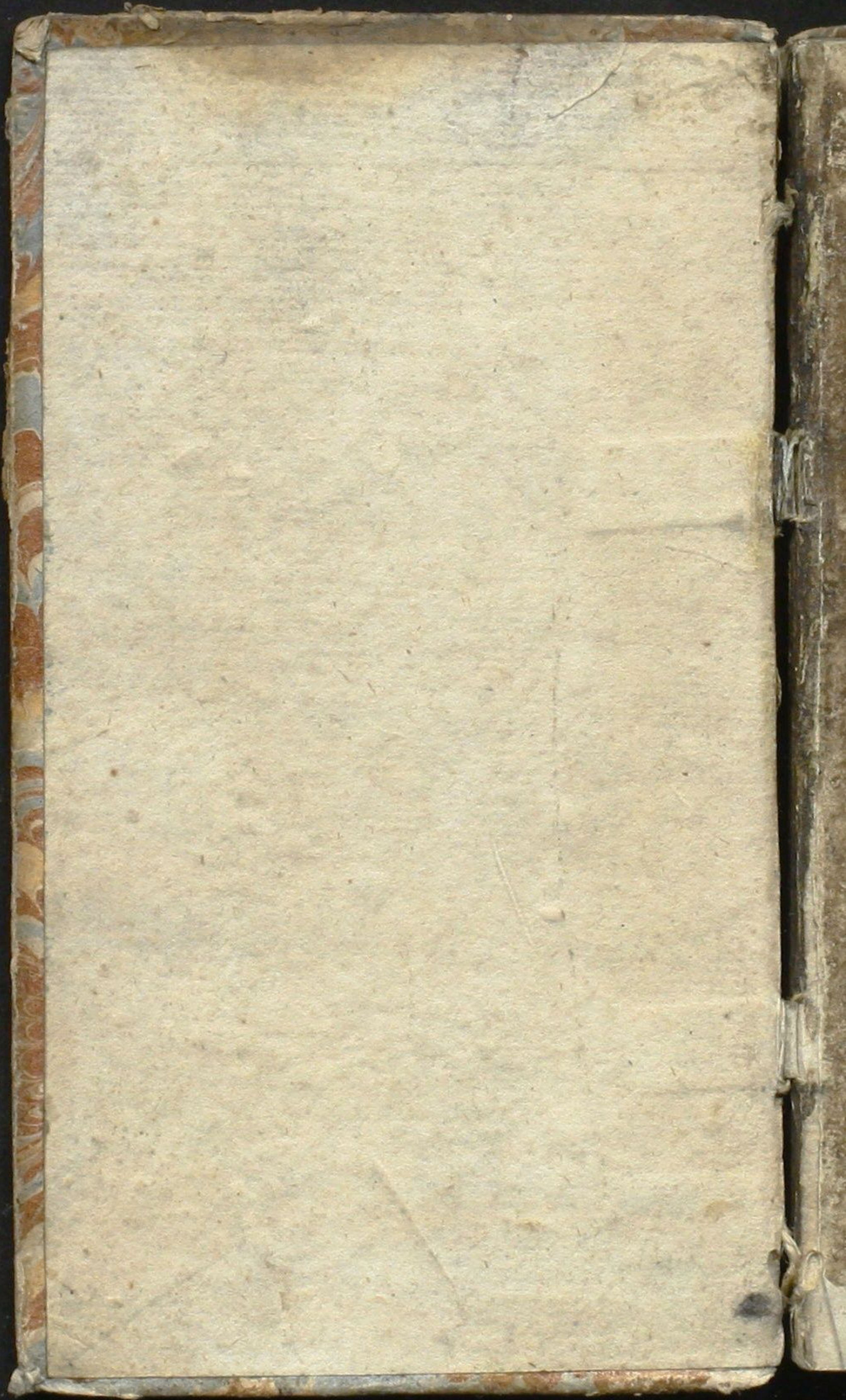


1972

A

6110



Tiefe
des Strosen
Hohle/echigen Gerren

FRANKEN

MORALISCHE

Bevanden

Selbige mit Leben

junger Herrschaft

zu frachten, offenst

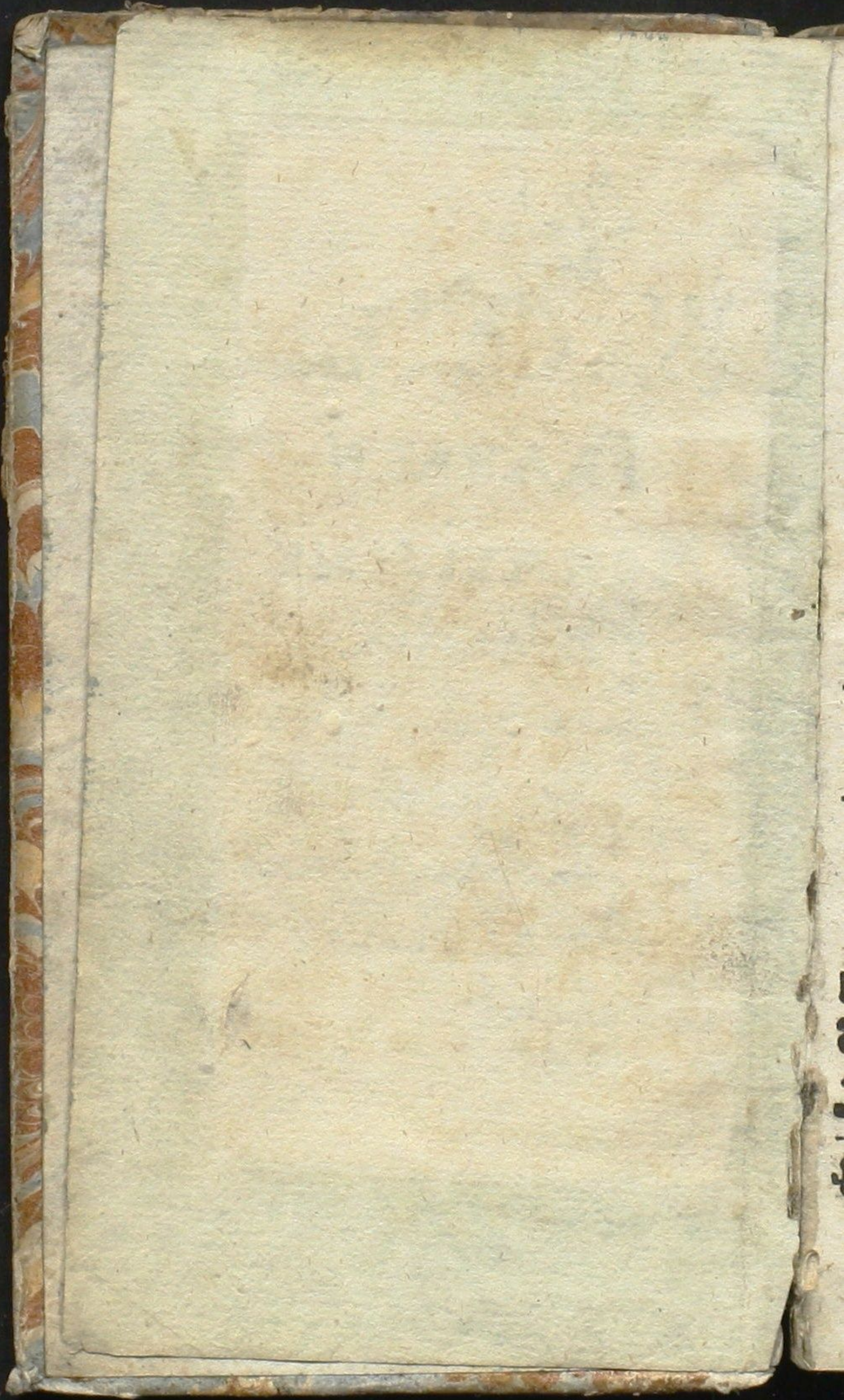
den H. Roed.

Oldenban

14 Oct.

1753.

Ortspala



Timotheus

Zum

Fürbilde

Allen

Theologiae Studiosis

fürgestellt

von

M. Aug. Hermann Francken /
Gr. & Or. Lingg. P. P. &
P. Glauch.

Paulus spricht

Phil. III, v. 17.

Folget mir / lieben Brüder /
und sehet auf die / die also wand
deln / wie ihr uns habet zum
Fürbilde.

07757

Halle / Gedruckt bey Christoph Galsfelden.
1695.



72 H 6170

AK

834. 3A



S haben viele beydes unter
 denen Heyden und unter
 denen Christen geschrieben
 von den Kennzeichen der
 Tugenden und Laster / da-
 mit sie beyde mit lebendigen Farben
 abmahleten / und dadurch desto kräft-
 tiger zur Tugend reizten / und von
 denen Lastern abführeten. Am deut-
 lichsten und kläresten aber ist diese
 Lehr-Art / wenn solche Kennzeichen
 an einer gewissen Person fürgestellet
 werden / welche man zu einem Mu-
 ster und Exempel der Tugend setzen
 kan. Das einige vollkommene Exem-
 pel ist Christus / welcher uns ein
 Fürbild gelassen / daß wir nachfol-
 gen sollen seinen Fußstapffen

1. Pet. II, v. 21. Nach diesem Fürbilde
 müssen sich alle andere richten / und
 je mehr sie damit übereinkommen /
 je mehr können sie auch selbst andern
 zur Nachfolge fürgestellt werden /
 wie Paulus saget 1. Cor. XI, v. 1.
 Seyd meine Nachfolger / gleich wie
 ich Christi. Und welche dann auch
 solchen getreuen Nachfolgern Christi
 treulich nachfolgen / die dienen wie-
 derumb andern zu einem Exempel
 des Lebens / wie Paulus saget Phil.
 III, v. 17. Folget mir / lieben Brü-
 der / und sehet auff die / die also
 wandeln / wie ihr uns habet zum
 Fürbilde. Also erbauet Gott die
 Menschen nicht allein durchs Wort /
 sondern auch durch ein gut Exem-
 pel / damit auch die / so nicht gläuben
 an das Wort / durch anderer gottse-
 ligen Wandel ohne Wort gewon-
 nen werden 1. Pet. III, 1. Weil

Weil ich nun für nöthig erachtet/
 die Kennzeichen eines Gott wohlge-
 fälligen Studiosi Theologiae zur
 Erbauung derer / welche solchen Nah-
 men führen / darzustellen / so habe ich
 zu solchem Zweck für allen andern er-
 wehlet die Person des Timothei,
 davon auch Paulus saget Phil. II, 20.
 Ich habe keinen / der so gar meines
 Sinnes sey / und v. 22. Ihr wisset/
 daß er rechtschaffen ist / denn wie
 ein Kind dem Vater / hat er mit
 mir gedienet am Evangelio. Da-
 her man ja billig den Timotheum
 allen Studiosis Theologiae zu ein-
 nem Exempel giebet / in welchem sie
 sich spiegeln können / ob sie in solchem
 ihrem Stande / darinnen sie leben /
 Gott wohlgefällig seyn oder nicht.

So ist nun dieses ein Wort der Er-
 mahnung / welches in dem Nahmen

des HErrn gerichtet wird nicht allein
 an diejenigen / welche an diesem Orte
 sich zum Dienste der Kirchen Gottes
 geschickt zu machen gedenccken / son-
 dern auch an alle / sie leben noch würck-
 lich auff Universitäten oder nicht / so
 Studiosi Theologiæ heissen. Wann
 durch die Göttliche Fügung die-
 ses ihnen zu Gesichte kommet / so
 wissen sie / daß ihnen dieser Spiegel
 vor Augen geleget werde / in welchem
 sie sich zu ihrem besten beschauen
 mögen.

Timotheus war ein Jünger des
 HErrn / eines Jüdischen Weibes
 Sohn / die war gläubig / aber eines
 Griechischen Vaters / der hatte
 ein gut Gerüchte bey den Brü-
 dern / unter den Lystranern und
 zu Iconien Act. XVI, 1, 2. Der
 Heil. Geist thut nicht vergeblich Mel-
 dung

dung des Glaubens / welcher zu-
 vor gewohnet in seiner Groß-
 Mutter Loide / und in seiner Mut-
 ter Eunike 2. Tim. I, 5. Ja er giebet
 zu erkennen / daß daher auch Timo-
 theus sey (gleichsam mit der Mut-
 termilch) auferzogen in den Wor-
 ten des Glaubens und der guten
 Lehre / bey welcher er immerdar
 gewesen sey / und habe also von
 Kind auff die Heil. Schrift geler-
 net 1. Tim. IV, 6. 2. Tim. III, 15.
 Also schämte sich Timotheus nicht
 die gute Lehre von seiner Mutter
 anzunehmen / noch Paulus ihm diese
 Lehrmeisterin fürzuhalten ; Ja er
 hatte ein gut Gerüchte deswegen un-
 ter andern gläubigen Christen / daß
 er der Christlichen Zucht und Ermah-
 nung zum HErrn treulich gefolget.

Spiegelt euch hierinnen / Ihr Stu-
 diosi

diosi Theologiae. Es ist ja wohl
 manchem von Gott diese Gnade wie-
 derfahren / daß er fromme Eltern
 hat / oder zum wenigsten einen from-
 men Vater/oder eine gläubige Mut-
 ter / welche von Kindauff nicht un-
 terlassen euch in den heilsamen
 Worten unsers HERRN IESU
 Christi / und in der Lehre zur
 Gottseligkeit aufzuziehen / und mit
 vielen Ermahnungen mündlich und
 schriftlich auff einen guten Weg zu
 weisen. Wie achtet man doch meh-
 rentheils solche Väterliche oder Müt-
 terliche Ermahnungen so geringe?
 Wie bald düncket man ihm selbst in
 seinen Augen viel klüger als seine El-
 tern? Ja schämet sich wohl gar dersel-
 ben? Wie bald zureisset man doch
 Zaum und Zügel / und gedencket/die
 Unterthänigkeit vom vierdten Ge-
 bot

bot, erfordert / gehe nur auf das
 Kindliche Alter / da man noch unver-
 ständig sey / wenn man erwachsen /
 sey man nicht mehr so genau daran
 verbunden. Wie stimmt dieses mit
 dem Exempel des Timothei über-
 ein / oder vielmehr mit dem aller-
 vollkommensten Fürbilde des H. Er-
 ren Jesu selbst / von welchem schon
 gesaget war / daß er sey starck wor-
 den am Geist / voller Weißheit /
 und Gottes Gnade sey bey ihm
 gewesen Luc. II, v. 40. als der H.
 Geist von ihm zeuget / er sey mit sei-
 nen Eltern hinab gegangen / gen
 Nazareth kommen / und sey ihnen
 unterthan gewesen v. 51. und dar-
 auff wird dann auch von ihm gesaget /
 er habe zugenommen an Weißheit /
 Alter und Gnade / bey Gott und
 den Menschen v. 52; Also würdet

ihr gewiß auch mit dem Timotheo
 nach dem Exempel des HErrn JEsu
 zunehmen an der warhafftigen
 Weißheit / so ihr eine jegliche / auch
 dem Ansehen nach sehr geringe Ver-
 mahnung eurer Eltern nicht in den
 Wind schläget / sondern folgetet ih-
 nen / als **SDZ** dem HErrn selbst.
 Ich halte dafür / daß es mit manchem
 Studioso weder in seinen studiis
 noch sonst fort will / aus keiner an-
 dern Ursache / als weil er so gar keine
 rechtshaffene Kindliche Ehrerbietig-
 keit gegen seine Eltern hat / und da-
 hero das Seuffzen und die Thränen
 des Vaters oder der Mutter ihm auf
 dem Halse liegen. O! daß man
 das 3te Capitel in dem Jesus Sirach
 nicht mit den Kinder-Schuhen ver-
 treten / sondern auff's fleißigste wider-
 holen und zu Herzen nehmen möch-
 te.

te. Spiegelt euch aber auch darinnen/ daß Timotheus schon in seiner Jugend ein so gutes Gerüchte gehabt. Wie viele verlassen sich darauff / es werde sich mit dem gottseligem Leben und Wandel wohl geben / wenn man erst ins Ampt käme/ indessen müsse man sich seiner jungen Jahre in weltlicher Lust gebrauchen. Es zeiget aber leyder die Erfahrung/ wie schlecht sichs gebe / und wie man darnach so gerne im Ampt sein voriges Studenten-Leben fortsetze. So ist es auch schnur stracks wider die Lehre des Apostels/ welcher nicht will/ daß man erstlich im Lehr-Ampt unsträfflich werde / sondern er spricht: 1. Tim. III, v. 10. Man lasse sie zuvor versuchen / darnach lasse man sie dienen/ wenn sie unsträfflich sind. Weil sich aber die meisten

darouff triegen / so geschiehet es auch /
 daß die allermeisten / welche zum
 Predig-Ampt geordnet werden / ganz
 untüchtig und ungeschickt sind / daß
 ihnen eine einige Seele anvertrauet
 werde. Ach man wage es ja nicht
 darouff / daß sich mit dem Kleid
 auch der Mann schon ändern / und
 mit der Zeit die Welt-Eitelkeit
 dem Menschen vergehen werde;
 Denn diese Hoffnung ist mißlich /
 und alle Aenderung selten weiter /
 als etwa aus Furcht der Schan-
 de vor andern / zu einem äußer-
 lichen Moral-Leben / das aber noch
 die Sache nicht ausmachtet; schrei-
 bet ein erfahrner Theologus.
 Das Studenten-Leben / wie es von
 den meisten leyder! absonderlich auff
 Universitäten geführet wird / auch so
 gar von denen / die sich Studiosi
 Theo-

Theologiae nennen / ist ein rechtes
 heydnisches / ja teuflisches Leben;
 und nichts ist den Regeln Christi mehr
 zuwider / als die maximen und Re-
 geln / welche sie untereinander haben;
 und welcher der railonableste Bur-
 sche heisset / der pfleget der allerschlim-
 meste Ehrste zu seyn. Wer nun
 ein rechter Gott wohlgefälliger Stu-
 diosus Theologiae werden will / der
 muß von dem gemeinen Studenten-
 Leben ganz und gar ausgehen / und
 an statt der Studenten-Regeln / die
 Regeln Christi für sich nehmen / und
 es nicht achten / daß er von dem übr-
 igen rohen Hauffen darüber verach-
 tet / verlachtet und verspottet wird.
 Wem das nicht anstehet / der lasse das
 Studium Theologicum liegen /
 oder er wird dermahleinst nicht Gott /
 sondern dem Satan dienen / und mit
 demselbigen gleichen Lohn empfahen.

Timotheus wuste von Kind
 auff die Heil. Schrift 2. Tim. III,
 v. 15. Dieses gilt allen Menschen /
 aber fürnemlich euch / ihr Studiosi
 Theologiae. Solten sich wohl nicht
 viele finden / welche ihr Lebelang die
 Heil. Schrift nie mit Bedacht
 durchgelesen. Woher kommet's ?
 auff Schulen ist man mehr umb ab-
 lerley heydnische Bücher / als umb
 das theure Wort Gottes bekümmert.
 Daher kommen die meisten von
 Schulen / und wissen noch gar nicht /
 wie sie mit Gottes Wort umgehen
 sollen / zu geschweigen / daß sie selbst
 den ganzen Grund ihrer Seligkeit
 mit allem Fleiß daraus solten erler-
 net haben. So lange dieser Greuel
 nicht recht abgeschafft wird / ich meis-
 ne / daß man mit solcher Ratsinnig-
 keit die zarte Jugend in der Heiligen
 Schrift

Schrift unterweiset / und alles nur
 auff die heydnische Gelehrsamkeit
 sezet / so lange wird man keine rechte
 Timotheos haben / welche von
 Kindauff die Heil. Schrift wissen.
 Wird aber wohl der Fehler der unte-
 ren Schulen in den hohen Schulen
 ersezet? Ja / es lehret die Erfah-
 rung / daß wohl hundert andere
 Collegia ehe gehalten werden / als
 ein einiges erbauliches Collegium
 über die Heil. Schrift. Worauff
 wiese aber Paulus seinen Timothe-
 um, ohne auff die Heil. Schrift?
 Dierelbige / sagt Er / kan dich un-
 terweisen zur Seligkeit / durch
 den Glauben an Christo Jesu.
 Denn alle Schrift von Gott ein-
 gegeben / ist nutz zur Lehre / zur
 Straffe / zur Besserung / zur
 Züchtigung in der Gerechtigkeit /
 daß

daß ein Mensch Gottes sey
 vollkommen / zu allem gutem
 Werck geschickt 2. Tim. III, 15. 16.
 17. Bedenckts doch / ihr Studiosi
 Theologiæ ! was sollet ihr der-
 mahleins andere Leute lehren ? Got-
 tes oder Menschen Wort ? Sollet ihr
 aber Gottes Wort lehren / und nicht
 Menschen Wort / warumb ist dann
 das theure Wort Gottes so gering
 bey euch geachtet ? warumb treibet
 ihr mehr allerley andere Bücher als
 die Heil. Schrift ? warumb schöpffet
 ihr nicht aus der reinen und lauterem
 Quelle ? Andere Bücher müssen euch
 nur darzu dienen / daß sie euch eine
 Anleitung geben / die Heil. Schrift
 selbst mit rechtem Nutzen zu lesen.
 Sonst wünschet auch der seel. Luthe-
 rus / daß seine Bücher unter die
 Bancß möchten gesteckt werden /
 wenn

wenn man sie mehr als Gottes Wort
 treiben wolte / davon er gar nach-
 drückliche Worte gebrauchet Tom.
 1. Alt. f. 6. f. 506. Tom. 9. f. 518.
 Lasset euch doch nicht verführen von
 unnützen Schwägern / welche euch
 grosse Kunst verheissen. Folget
 dem Exempel des Timothei, und
 lasset das geoffenbahrete theure Wort
 Gottes euer rechtes Hauptwerck
 seyn / damit ihr stets umgehet / und es
 leset und betrachtet / und alles an-
 dere weiter nicht achtet / als so fern
 es euch etwas beyträget / mi Gottes
 Wort desto besser umzugehen. Wann
 ihr diesem Rath folget / so wird es euch
 gelingen in eurem ganzen Studio
 Theologico ; folget ihr aber nicht /
 so werdet ihr müssen von forne anfan-
 gen / und wenn ihr noch so lange stu-
 diret hättet ; werdet auch keinen ge-
 wissen

wissen und festen Grund aller euer
Wissenschaft finden / bis ihr alles an-
dere gegen Gottes Wort lernet ge-
ringe achten.

Erweget doch die ernstliche Ermah-
nung Deut. VI, v. 6. 7. 8. 9. Jos.
I, v. 8. Pf. I, v. 2. 3. Pf. CXIX. Jer.
XXIII, v. 22. Syr. XV. und glaubet
gewißlich / daß der Satan in keinem
Stücke einen studiosum Theo-
logiæ mehr zu übervortheilen su-
che / als in diesen beyden / daß er
ihn möge abwendig machen von
der fleißigen Lesung und Betrach-
tung des Göttlichen Worts / und
daß er ihn schläffrig und laulicht
mache im Gebeth.

Timotheus handelte nicht die
Heil. Schrift um der blossen äußer-
lichen Wissenschaft willen / sondern
dieselbige mußte ihn unterweisen zur
Selig-

Seligkeit / daß er allerley Lehre /
 Straffe / Besserung / und Züch-
 tigung in der Gerechtigkeit daraus
 schöpffte / damit er also ein vollkom-
 mener Gottes-Mensch würde / zu
 allem gute Werck geschickt 2. Tim.
 III, 15. 16. 17. Er war auferzogen in
 den Worten des Glaubens und
 der guten Lehre 1. Tim. IV, v. 6.
 und war zugleich selbst ein Fürbild
 den Gläubigē im Wort / im Wan-
 del / in der Liebe / im Geist / im
 Glauben / in der Keuschheit / v. 12.
 und Paulus gebethe ihm für Gott /
 der alle Dinge lebendig machet /
 und für Christo JESU / der unter
 Pontio Pilato gezeuget hat ein
 gut Bekänntniß / daß er das Gebot
 halten sollte ohne Flecken / unta-
 delich / bis auff die Erscheinung
 unsers HERRN JESU Christi
 1. Tim.

I. Tim. VI. v. 13. 14. und daß er halten sollte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die er von ihm gehöret hatte / vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu / und die e gute Beylage bewahren durch den Heil. Geist / der in uns wohnet 2. Tim. I, v. 13. 14.

Spiegelt euch hierinnen / Ihr Studiosi Theologiae, und prüfet euch / wie ihr in diesem Stücke der Ermahnung Pauli und dem Exempel des Timothei nachkommet. Findet sichs ja / daß einer und der andere die Nothwendigkeit erkennet / die H. Schrift für allen andern Büchern zu tractiren / so pfegets doch noch gerne am besten zu fehlen / nemlich das wissen suchet man wohl / aber nicht ein gutes Gewissen. Und was ist's Wunder? finden sich doch wohl

wol Theologi, welche kein bedencken
tragen/offentlich in die Welt zu schrei-
ben / sie wären nicht dazu geleyet /
daß sie die Studenten from̄ / son-
dern nur daß sie dieselben gelehrt
machen sollten. Haben nun die Lehrs-
rer nicht einmahl den Zweck / durch
ihre Lehre zu bessern / wie sollen denn
die Zuhörer ihr Gemüthe auf solchen
Zweck richten? Was thut man da-
mit anders/ als daß man die Theo-
logiam zu einer Scientia specula-
tiva machet? Gar fein schreibet
Gerson: Theologia est scientia
affectiva non speculativa, und
Clemens Alexandrinus: ἢ τὸ
τέλ^{ος} βελιωσάη εἰς διδάξαι
d. i. Die Gottesgelahrtheit be-
stehet nicht in dem blossen wissen
oder Betrachtung / sondern viel-
mehr in der Reglerung des Will-
lens

lens und der affecten/ welche den Zweck hat zu bessern / nicht zu lehren. Aber wie gar wenige sind wohl zu finden unter denen Studiosis Theologiae, welche Gottes Wort recht zu dem Ende für sich nehmen/ daß sie ihr ganzes Leben in allen Stücken darnach einrichteten? Die Sprachen treibet man noch endlich/ damit man gelehrt werde; Die schweren Derter untersucht man/ und machet viel Fragen darüber; aber wer kommet auf den rechten Grund/ daß man Gottes Wort müsse in sein Leben verwandeln / gleich wie man die Speise in Fleisch und Blut verwandelt / wie Lutherus zu reden pfleget? Wisset / ihr Studiosi Theologiae, wenn nicht alles euer Bibel-lesen/ und alles euer studiren schlechter dings dahin gerichtet ist/

damit

damit ihr dadurch täglich ein gläubiger und frömmer Herr erlanget / so seyd ihr keine warhafftige Studiosi Theologiae, dieweil ihr euch nicht von Gott und von seinem Geiste lehren und regieren lasset / sondern was ihr auch für Wissenschaft zusammen häuffet / ist nichts / als ein blosses natürliches Werk / und gleichsam ein Gespenst der Theologie, so euch am Ende nichts hilfft / aber euch wohl zu aufgeblasenen Pharisäern und Schriftgelehrten machen kan. Wenn ihr lange werdet studiret haben / so werdet ihr dann erst die ersten Buchstaben im Catechismo lernen müssen / was eine wahre Furcht Gottes / was eine rechte Liebe zu Gott / was ein kindliches Vertrauen auff Gott sey: von welchen allen ihr zwar den äußerlichen Schall gehöret /

ret/ aber bey allem solchen studiren
 noch nie die wahre Krafft davon in
 eurem Herzen geschmecket habet.
 Wollet ihr nun euren Sachen wohl
 rathen/so bedencket doch bey einem jeg-
 lichen / was ihr leset/ höret und lernet/
 ob und auf was Weise ihr solches zu
 eurer eigenen Besserung und Er-
 bauung anwenden könnet. Das
 wird der nächste Weg seyn zu einer
 warhafftigen Gottes-Gelahrtheit/
 sonst muß euch euer studiren nur be-
 schwerlich und eckelhaft werden/und
 könnet weder Geschmack noch Saft
 in eurem studiren finden ; dahinge-
 gen / wenn ihrs also anfanget / daß
 ihr alles gern zu eurer eigenen Bese-
 rung anwenden wollet / so wird euch
 Gottes Wort täglich süßer und liebs-
 licher werden. Bedencket doch an
 die theuren Worte unsers Heylandes
 Joh.

Joh. VII, v. 17. So jemand wil
den Willen thun des / der mich ge-
sand hat / der wird innen werden /
ob diese Lehre von Gott sey / oder
ob ich von mir selbst rede. Sehet /
das ist der Weg / daß man etwas recht
Göttliches in seinem studiren erken-
ne / schmecke und erfahre / so man sei-
nen Hals giebet unter das sanffte
Joch Christi / und sein Gemüthe da-
hin richtet / nicht den Willen seines
sündlichen Fleisches / sondern den
Willen seines himlischen Vaters zu
thun. Es lieget vor Augen der schö-
ne Tractat von der allgemeinen
Gottesgelahrtheit Herrn D. Spe-
ners / ô daß ihr möchtet einem guten
Rath folgen / solches Buch fleißig zu
lesen / und euer ganzes Studium
Theologicum darnach zu prüfen.

W

Es

Es funden sich zwar auch zur Zeit
 des Apostels viele / welche sich zu
 Paulo hielten ; aber Timotheus
 hatte einen Fürzug für den andern.
 Denn von den übrigen saget Paulus ;
 Sie suchen alle das ihre / nicht das
 Christi Jesu ist Phil. II, v. 21 ;
 aber den Timotheum nennet er sei-
 nen ἰσόψυχον, das ist : der gleich-
 sam ein Herz und eine Seele mit
 ihm sey v. 20. Also ist es dann heuti-
 ges Tages beschaffen. Es finden sich
 ja noch hier und dar Studiosi
 Theologiae , welchen man eben
 nichts böses nachsagen kan / ja welche
 auch einiges gutes von sich spüren
 lassen. Aber gewiß / solte es zu einer
 ernstlichen Prüfung kommen / so
 würde man auch unter denen / wel-
 che fromme Studiosi Theologiae
 heißen / gar wenige Timotheos fin-
 den.

den. Leyder wird mehrentheils das Wort Gottes mit rohem und unzerbrochenem Herzen angenommen / und wollen die wenigsten der Wirkung des Göttlichen Worts völligen Platz geben / sondern gehen gleichsam umb den Weg der Busse her / in dem die Eigen-Liebe immer den Menschen bereden will / er bedürffe nicht einer solchen ernstlichen Umkehrung / sondern sey schon in einem guten und Gott wohlgefälligem Zustande. Daher bleiben die meisten laulicht / eigennüßig / lieblos / viel-schwäzig / wollüstig / ruhmräthig / und nehmen einen äußerlichen Schein an des gottseeligen Wesens / aber die wahre Krafft verläugnen sie ; die wenigsten aber brechen recht hindurch zur Liebe von reinem Herzen / und von gutem Gewissen /

und von ungefärbten Glauben /
nach de Exempel des Timothei. Mer-
cket dieses, ihr Studiosi Theologiae,
und sehet zu / daß eure Frömmigkeit
keine Heuchelen sey / und daß ihr nur
für Menschen fromm angesehen
werdet / sondern fraget euer Herz
für Gott / und erforschet euch recht /
ob ihr in Lauterkeit für Gott wan-
delt oder nicht ? gedeneket doch an
das Wort des H. Erren Apoc. III,
v. 15. 16. Ich weiß deine Werck /
daß du weder kalt noch warm
bist / ach daß du kalt oder warm
wärest. Weil du aber lau bist /
und weder kalt noch warm / wer-
de ich dich ausspeyen aus meinem
Munde. Gewiß euer Zustand
wird viel elender seyn als anderer
Menschen / wenn ihr die Göttliche
Warheit von einem rechtschaffenen
Wesen /

Wesen/das in Christo IESU ist/
 äußerlich ins Gehirn fasset/und selbst
 nicht allen Fleiß anwendet / daß in
 euch solches rechtschaffene Wesen
 sey. Bedencket doch / ihr Studiosi
 Theologiae, was euer Fürsatz sey.
 Ihr wollet einmahl in der Gemeine
 des lebendiges Gottes euch als öffent-
 liche Lehrer aufstellen lassen. Was
 gedencket ihr dann / daß ihr euch so
 wenig drum bekümmert / wie ihr
 würdiglich wandeln möget in dem
 Hause Gottes ? wollet ihr dem
 Sohne Gottes in seinem Ampte
 nachfolgen / und seyd noch nicht in die
 Fußstapffen seines Lebens getreten ?
 düncket euch das ein geringes zu seyn ?
 gewiß ihr hütet euch nicht für das
 Gezänck der falschberühinten
 Kunst / welche etliche fürgeben /
 und fehlen des Glaubens. Suchet

B 3

ihr

ihre euch euch nicht besser in der wahren Verläugnung als rechte Jünger Christi zu beweisen / so werdet ihr traun in Gleichneren Lügenredner werden / und keines weges rechte Timothei.

Paulus rath seinem Timotheo: Er soll sich selbst üben an der Gottseligkeit 1. Tim. IV. v. 7. und wir haben nicht Ursach zu zweiffeln / Timotheus sey in einer beständigen Übung zur Gottseligkeit gestanden. Denn es bedarff die Gottseligkeit gewiß einer täglichen und ernstlichen Übung. Saget mir / ihr Studiosi Theologiae, welches ist denn eure Übung an der Gottseligkeit? wie machet ihrs / oder wie fanget ihrs an / daß ihr euch versichern könnet / ihr stehet in einem warhafftigen Wachstumb des gottseligen Wesens? Denn

Denn man siehet sein Wachsthumb
 eben nicht allezeit / aber man muß
 doch die von Gott verordnete Ubun-
 gen zur Gottseligkeit also gebrauchen/
 daß man nicht Ursach habe zu zweif-
 feln / **GOTT** werde dieselbigen seg-
 nen / zu unserm stätigen Fortgange
 und zunehmen im Christenthumb.

Wie höret ihr Gottes Wort? wie
 erweget ihrs in eurem Herzen? wie
 lobet ihr das Gehet? wie dämpffet
 ihr die Luste der Jugend? wie
 creuziget ihr euer sündliches Fleisch?
 wie verkündiget ihr den Todt Chris-
 sti in dem Heiligen Abendmahl?
 wie untersuchet ihr euer Gewissen?
 geschehen wohl alle diese Dinge aus
 solchen Herzen / und auf solche Art
 und Weise von euch / daß ihr euch
 versichern könnet / daß ihr dadurch
 wahrhaftig gebessert und frömmer

werdet? Gewiß / wenn man das Studenten Leben ansiehet / wie es insgemein / ich sage auch von Studiosis Theologiae geführet wird / so ist es gar keine Übung zur Gottseligkeit / sondern vielmehr zur Gottlosigkeit. Dazu helfen gar wohl die Studenten-Regeln / als : man dürffe sich nichts nehmen / oder sich nicht schimpffen lassen ; man müsse sehen / daß man bey andern Studiosis in æstim und reputation komme ; man müsse zuweilen eine lustige Gesellschaft mit machen / damit man nicht für singular gehalten werde ; man müsse in der Gesellschaft fein wacker bescheid thun / und was dergleichen unchristliche Regeln mehr sind. Es möchten sich aber auch finden / welche diesen groben äußer-

äußerlichen Welt-Sinn fahren las-
 sen / ich frage sie dennoch : was sind
 ihre Übungen zur Gottseligkeit? Es
 erckelt mich für dem laulichten We-
 sen/so sich bey den meisten/auch denen/
 so die Wahrheit erkennen / findet. Sie
 wollen gern fromm seyn / wie sie sa-
 gen / und wollen doch keine ernstliche
 Übung zur Gottseligkeit fürnehmen.
 Hat auch wohl ein Ackermann eine
 gute Erndte zu hoffen/ wenn er den
 Acker nicht bearbeitet? Der Acker-
 mann bringet nicht die Frucht her-
 für / sondern Gott ; Doch hat es
 Gott geordnet / daß der Ackermann
 arbeite und Fleiß thue. Also kommet
 das Wachsthum im Christenthum
 auch nicht von den Menschē/doch for-
 dert Gott / daß der Mensch sich üben
 solle zur Gottseligkeit / und wenn das
 mit rechtem Ernst geschiehet / so will
 Gott den Segen darzu geben.

Timothei fürnehmste Übung
 war nach der Ermahnung Pauli/
 daß er vor allen Dingen zuerst thät-
 te Bitte / Gebet / Fürbitte und
 Dancksagung für alle Menschen.
 Und wie er solches in der Gemeine
 verrichtete / also hatte er auch Acht
 auff sich selbst / damit er nicht al-
 lein die jenigen/die ihn hörten/son-
 dern auch sich selbst selig machte/
 1. Tim. II. v. I. c. IV. v. 16. Spie-
 gelt euch auch hierinnen/ ihr Studiosi
 Theologiae, und gedencket doch dar-
 an/ daß euch Lutherus drey Stücke
 fürgeschrieben hat/ welche einen rech-
 ten Theologum machen / oratio-
 nem, meditationem & tentatio-
 nem. Also stehet nun das Gebet
 voran. Thut ihr denn auch solches
 für allen Dingen? Ich sage die
 Wahrheit / unter hundert Studiosis
 The-

Theologiae findet man nicht / oder doch kaum einen / der in einer recht-
 schaffenen Erkantnis stehe / was ein
 rechtes Gebet sey / zu geschweigen / daß
 es in beständiger und eifriger Übung
 solte geführet werden. Die meisten
 lassen es bey der gemeinen Leyer / daß
 sie einen Morgen- und Abend-See-
 gen aus einem Buche mit kalfsinni-
 gen Herzen lesen / und darnach des
 Tages über nicht wieder an das
 Gebet gedencken / es sey denn / daß
 sie etwa vor und nach Tisch die
 äußerliche Gewohnheit mit halten.
 Was dencket ihr aber? Heisset das für
 allen Dingen das Gebet thun? Ist
 das eine wahrhaftige Zunabung zu
 Gott? Solte man nicht mit heiligi-
 gern Händen und Herzen ein so heiligi-
 liges Studium tractiren? wie wol-
 let ihr denn dermahleins / wenn ihr

euch in der Gemeine Gottes zu Lehrern bestellen lasset/ als Samuel eure Hände zu dem Herren ausbreiten/ für die Seelen/ die euch vertrauet sind? wenn ihr also fortfahret/ so ist euer ganzes Studium Theologicum nichts/ und als ein Mann der keinen Kopff hat/ darum daß ihr gern wollet alles lernen / und doch nicht darum bekümmert seyd/ wie ihr recht beten lernet. Mich wundert dann nicht/ wenn Francke oder angefochtene Personen von einem Prediger verlangen/ daß er mit ihnen bete / daß sie dann solche leidige Tröster finden/ welche selbst keinen guten Schatz in ihrem Herzen haben/ sondern aus dem Buche ihnen etwas fürlesen/ es reimet sich auff ihren Zustand oder nicht. Das kommet daher / daß man selbst nicht suchet / recht beten zu lernen.

Seo

Sehet doch ja zu / daß ihr diesen gro-
 sen Fehler verbessert. Denn durchs
 Gebet müßet ihr alles erlangen / auch
 die Busse. Schämnet euch nicht / euch
 etwa ein Christliches Büchlein zu
 kauffen / welches euch einige Anlei-
 tung gebe / wie ihr recht beten sollet ;
 dazu ich euch das wohlbekante Para-
 dieß-Gärtlein des sel. Johani Arnds
 bestens recommendire. Leset aber
 darinnen die Vorrede für allen Din-
 gen fleißig / und erweget sie in eurem
 Herzen / damit ihr zuvor recht erken-
 nen möget / was ein recht Christliches
 Gebet sey ; wie man sich darinne ü-
 ben ; und wie man darinne wachsen
 und zunehmen müsse ; und wie ihr
 also auch solches Büchlein recht nüt-
 lich gebrauchen / und selbst dadurch
 zum warhafftigen Gebet recht ange-
 führet werden sollet. Ich rathe
 treu-

treulich einem jeden Studioso
 Theologiæ, daß er ihme täglich
 zum wenigsten eine Stunde recht
 dazu aussehe/ da er sein Gemüth
 von allen andern Dingen suche
 abzuziehen/ und mit Gott in de=
 müthiger Ehrerbietigkeit und
 Andacht umzugehen durch Be=
 trachtung seines Worts/ und für=
 nehmlich durch ein ernstliches und
 heylliches Gebet. Der Teuffel
 wird bald etwas in den Weg werffen/
 damit ers verhindere / aber da muß
 man ihm widerstehen / und nicht ein
 Haar breit weichen/ bis mans in die
 Übung/ und recht in den Schwang
 bringe/ und man rechte Lust und Freu=
 de daran finde / ja an einer Stunde
 nicht gnug habe/ sondern gerne noch
 länger mit Gott reden und umge=
 hen wolle; Wie denn Vitus Die=
 teri-

tericus dem Luthero das Zeugnis
 giebet / daß er täglich zwey biß drey
 Stunden / welche die beqvemsten zum
 Studiren gewesen / auff's Gebet ge-
 wendet habe. Da dencket ihr gleich /
 es werde dem Studiren zu viel abge-
 hen ; wisset aber nicht / daß man die
 ganze Theologie im Gebet erler-
 nen müsse / wie auch Lutherus von
 ihm selbst saget. Ich habe droben ge-
 saget / daß das Gebet eines der jeni-
 gen Stücke sey / davon euch der Sa-
 tan am meisten abzuziehen suchet. O
 daß ihr diesen Streich dem Satan
 recht ablernen möchtet / ihm desto
 ernstlicher zu widerstehen. Auch bey
 Studiosis Theologiæ, die es ernst-
 lich mit Gott meinen / gehet es also
 zu / daß wenn sie dem Gebet recht ob-
 liegen / so düncket ihnen / es wolle mit
 dem Studieren nicht recht fortgehen ;
 und

und wenn sie denn das Studieren
wieder mit Ernst vornehmen / so dün-
cket ihnen / das Gebet bleibe zurück.
Darum muß hier ein rechter Ernst
seyn / daß beydes in die rechte Wage
komme / und beten / und meditiren
sein mit einander lauffe / so gehets
denn recht / und wächset der Mensch
in allerley Erkänntnis un̄ Erfahrung.
D daß unter denen Studiosis The-
ologiae viele Daniel wären / von wel-
chem stehet Dan. VI. v. 10. er kniete
des Tages drey mahl auff seine Knie /
betete / lobete und danckete seinem
Gott / wie er denn vorhin zu thun
pflēgete: doch daß es nicht äußerlich
allein / und als ein gesetzliches We-
sen / sondern aus einem kindlichem
Geist und Herzen geschehe / wie wür-
de solchen Gott Weißheit geben für
allen ihren Gesellen.

Timo-

Timotheus aber flohe die Lü-
 ste der Jugend / und jagete nach
 der Gerechtigkeit / dem Glauben/
 der Liebe / dem Friede / mit allen/
 die den HERRN anrufen von
 reinem Herzen / wie ihm Paulus
 solch Gebot gegeben 2. Tim. II. v. 22.
 und wir nicht zweiffeln dürfen / daß
 es ihm nur zu seiner Stärkung für-
 geschrieben sey / in dem ihn Paulus
 selbst schon für einen solchen erkandte.
 Darinnen stehet er euch nun aber-
 mahls zum Fürbilde / ihr Studiosi
 Theologiae. In einem grossen
 Hause / saget Paulus in den vorher-
 gehenden v. 20. 21. sind nicht allein
 güldene und silberne Gefässe / son-
 dern auch hölzerne und irdische /
 und etliche zu Ehren / etliche aber
 zu Unehren. So nun iemand
 sich reiniget von solchen Leuten / der
 wird

wird ein geheiliget Faß seyn zu den
 Ehren / dem Hauß - Herren
 bräuchlich / und zu allem guten
 Werck bereitet. Die Universitä-
 ten sind ein solches Hauß / darinnen
 leider noch zur Zeit die meisten sich als
 unreine Gefässe beweisen / und sich in
 den Lüsten der Jugend herum welschen.
 Wollet ihr nun rechtschaffene Die-
 ner Gottes werden / so müisset ihr
 euch reinigen von solchen Leuten / und
 die Lüste der Jugend ernstlich mei-
 den / so werdet ihr dann ein geheiliget
 Faß seyn / und nützliche Werckzeuge
 zu vieler Menschen Seligkeit. Ti-
 motheus hatte sich so lange als einen
 rechtschaffenen Christen bezeiget / den-
 noch ermahnete ihn Paulus / daber
 fliehen sollte die Lüste der Jugend.
 Wie soltet denn ihr nicht solcher Er-
 mahnung hoch von nöthen haben / ab-
 son-

sonderlich bey dem so gar frechen und rohen Studenten = Leben / welchem leider auff denen Universitäten / zu grossen Schaden der ganzen Christenheit / mehr als zu viel nachgesehen wird? Paulus dringet allenthalben auff ein brünstiges Christenthum / und auch darinnen war Timotheus mit ihm eines Sinnes. Darum war es beyder Sinn und Meynung / nicht allein die Übernehmung in den weltlichen Lüsten zu meiden / oder sich deren äusserlichen Ausübung in etwas zu entschlagen; sondern auch gar dieselbige zu fliehen / d. i. alle auch die geringste Gelegenheit derselbigen mit allen Fleiß zu verhüten / und im Gegentheil nachzujagen / d. i. nicht lau-lichter Weise / sondern aus wahrer Inbrünstigkeit der Göttlichen Liebe / und in der Krafft Jesu Christi zu ringen

gen

gen nach der Gerechtigkeit / nach dem Glauben ic. Wie nöthig wäre es euch / daß ihr auch in diesem Stücke das Furbild des Timothei euch öfters für Augen stelletet? Es finden sich ja wohl einige / welche dann und wann eine gute Neigung von sich spüren lassen / aber sie wollen weder an dieses fliehen / noch an dieses nachjagen / sondern geben sich muthwillig in die Gelegenheit der sündliche Luste durch unnützen Zeit-Vertreib / böse oder unerbauliche Gesellschaft / angemassete Freyheit in Worten und Werckē / Überladung mit Essen und Trinken / oder deren unzeitige und unordentliche Genießung / überflüssiges Schlaffen / wollüstiges Spaziren = Reisen / fleischliche curiosität allerley neues zu sehen und zu hören / muthwil-

wil.

willige Hegung der auffsteigen-
den Fleisches-Lüste/Scherz/Mar-
rentbeidung/und allerley Gewä-
sche/dadurch das Herz zum Bö-
sen entzündet wird/Lesung lächer-
licher oder garstiger und unver-
schämter Bücher / Liebes-Ge-
schichte u. Romanen/und durch viele
andere Dinge. Wie ist es denn mög-
lich/das das Gute bey dem Menschen
zur Krafft komme / der dem Bö'en so
gar nicht widerstehet? das einer
den Feind abtreibe/dem er Thür und
Thor offen lässet? Ja ob wohl einer
schlimmer ist als der andere / und ei-
ner die Lüste der Jugend weniger flie-
het als der andere / so rede ich doch
traun dißfals nicht allein mit denen/
welche offenbahrlich bö'e sind / son-
dern auch mit denen / welche eine
mehrere Hoffnung des Guten von
sich

sich erwecken. Es ist des Klagens
 oft viel/ daß es mit dem Christenthum
 nicht fort wolle/ aber man prüffet sich
 nicht/ wie man **G**ott so gar ungetreu
 sey/ und sich seinen Geist nicht wolle
 regieren lassen/ sondern zugleich sei-
 nes Sinnes leben/ und **G**ott dienen
 wolle. Es hat noch nie einem ge-
 fehlet/ dem es ein rechter Ernst gewe-
 sen; aber wer sein eigenes Leben/ und
 die Luste seines Fleisches mehr liebet
 denn Christum / der ist seiner nicht
 wehrt/ und ist dann auch kein Wun-
 der/ daß er sich der Krafft Christi nicht
 rühmen könne.

So habe ich euch nun ihr Studi-
 osi Theologiae, in gar wenig Stü-
 cken den Timotheum zu einem Für-
 bilde fürgestellt. Es könnte noch in
 vielen Stücken mehr geschehen/ und
 so es **G**ott also gefället / möchte es
 auch

auch vielleicht in fünffziger Zeit euch zu euren mehrern Nutzen weitläufftiger fürgestellt werden. Ich habe hier nur das gröbste angegriffen / denn der Zustand ist ja leider heute zu Tage so verderbet / daß die meiste Arbeit darinnen bestehen muß / nur die grösten Kl. ge aus dem Wege zu heben / so man Christo den Weg bahnen solle. Es sind aber viele andere Stücke übrig / darinnen ich wünschen möchte / euch den Timotheum zu einem Fürbilde fürzustellen / oder euch aus den Episteln an den Timotheum zu zeigen / wie ihr dermahleins in dem Hause Gottes wandeln / und euch jetzt darzu bereiten sollet. Mercke ich / daß ihr diese erste und einfältige Speise vertragen könnet / und daß sie euch darzu dienet / daß ihr nüchtern werdet von
den

den Stricken des Satans / darinnen die allermeisten gefangen sind / oder doch nur bey einigen eine Besserung sich spüren lasset / so habe ich das Vertrauen zu G D Z Z / er werde fernere Gnade darreichen / daß das Furbild des Timothei euch vollkommener und mit klärern Farben abgemahlet werde. Ich habe euch so schlecht und einfältig geschrieben / als mir möglich gewesen ist. Denn ihr habet Lehrer genug / welche euch nur suchen mit ihren Schrifften gelehrt zu machen ; ich suche aber hiemit nicht euch gelehrt / sondern fromm zu machen / (und also einen Grund zu legen / darauff eine wahre Gottes-Gelahrtheit könnte erbauet werden) doch nicht ich / sondern die Gnade Gottes / so in mir ist / und durch die Krafft / welche er dem einfälti-

fältigen Zeugniß der Wahrheit bey-
 wohnen lasset. Prüffet ihr es auch
 einfältiglich. So ihr es alsdann
 dem Worte Gottes gemäß befindet/
 so sehet nicht darauß / wer es redet/
 oder wie es geredet werde / sondern
 darauß sehet / daß euch **GOTT**
 durch mich ermahnet / und ihr nicht
 mir / sondern **GOTT** dafür Rechen-
 schafft geben müßet / so ihr dem
 Worte nicht gehorchet / dem ihr doch
 nicht mit Grunde widersprechen
 könnet. Ihr möchtet zwar sagen:
 Timotheus sey schon ein Lehrer gewe-
 sen / der nicht allein selbst das Ampt
 eines Evangelischen Predigers ge-
 führet / sondern auch andere Bischöffe
 in der Christlichen Kirchen ordnen
 mußte; ihr aber wäret noch Theolo-
 giæ Studiosi, (O SI essetis !) und
 E kön-

könne euch also Timotheus nicht zu einem Exempel und Fürbilde fürgestellt werden. Ist denn nicht Christus mehr als Timotheus / und dennoch ist es nicht allein billig / sondern wir sind auch schuldig denselbigen uns zu einem Exempel und Fürbilde fürzustellen? Je besser der Meister ist / je beqvemer kan ihn der Lehrling zu einem Exempel nehmen. Je schöner eine Schrift ist / je besser dienet sie zur Fürschrift. Und zwar pflaget ja Fleisch und Blut gegen die Nachfolge Christi auch viel einzuwenden. Darumb kommet der H. Geist unserer Schwachheit auf allerley Weise zu Hülffe / damit wir keine Entschuldigung haben / und stellet uns auch sterbliche Menschen zum Exempel für /
wel.

welchen ja so wohl die Erb-Sünde
 angelebet als uns / auff daß wir
 also schliessen möchten : hat **GOTT**
 diesem die Gnade verliehen / Chri-
 sto in seinen Fußstapffen so eyffrig
 nachzufolgen / warumb solte er mir
 dieselbige versagen / da ja **CHRISTUS**
 so wohl für mich gestor-
 ben als für jene ? Also machts Ja-
 cobus / Cap. V, v.17. da er zum Ge-
 beth ermahnen wolte / sprach Er:
Elias war ein Mensch /
 gleich wie wir / und er betet
 ein Gebeth / daß es nicht
 regnen solte / und es regnete
 nicht auff Erden drey Jahr
 und sechs Monden. Er war
 ὁμοιωτά τῆς, stehet im Griechi-
 schen/
 E 2

fchen / d. i. / er hatte eben so wohl
 menschliche Affecten als wir / oder
 gleich solche Leydenschaften / damit
 er andeutet / man solte nicht sagen:
 dieser oder jener heilige Mann
 hat wohl so seyn oder also leben kön-
 nen / aber das können wir nicht thun;
 sondern die Heilige Schrift habe
 uns solche Leute zum Exempel und
 Fürbilde fürgestellt / daß wir an
 ihn sehen und lernen sollen / was
GOTT auch an uns wolle für
 Gnade und Barmherzigkeit thun/
 so wir ein gut Vertrauen zu ihm
 haben / und seiner kräftigen Wür-
 ckung Raum und Platz geben in un-
 sern Seelen. So mag ich nun
 auch wohl sagen : Timotheus war
 ein Mensch gleich wie wir / und
 bewiese sich doch von Jugend auff
 so

so heilig und unsträfflich in alle sei-
 nem Wandel. Warumb solte
 uns **GOTT** nicht eben dieselbige
 Gnade erzeigen? Ist nicht
CHRISTUS für uns so wohl
 gestorben als für den Timotheum?
 und hat er uns nicht eben densel-
 bigen Geist der Heiligung erwor-
 ben / den er dem Timotheo geschen-
 cket hat? Darumb aber stelle ich
 euch fürnemlich den Timotheum
 vor zu einem Exempel und Für-
 bilde / daß ihr erstlich möchtet erwes-
 gen seine Jugend / welche er mit un-
 beflecktem Leibe / und reinem Ge-
 wissen **GOTT** geopffert hat. Nie-
 mand mußte seine Jugend ver-
 achten / aber nicht also / wie ihr
 euch nicht wollet verachten lassen /
 und gerne Schelt-Wort mit Schelt-
 Wort

Wort vergeltet / und nicht wollet
 fromm werden / darumb / daß man
 darüber von der Welt muß ver-
 achtet und verspottet werden ; son-
 dern also war seine Jugend geehret /
 daß er allen als ein Fürbild des
 Glaubens und aller Christlichen
 Tugenden fürleuchtete. Und also
 leuchtet er euch auch noch heute zu
 Tage für / daß ihr in eurer Jugend
 in seine Fußstapffen treten sollet.
 Denn saget mirs / warumb wird
 einer zu einem Exempel und Für-
 bild gegeben / wenn man ihn nicht
 nachfolgen wil ? Denn es hilfft
 nicht / daß einer mit gutem Exem-
 pel vorgehet / so der andere ihm darin-
 ne nicht nachfolget. Nun folget man
 am liebsten seines gleichen. So fol-
 get

get nun dem jungen Timotheo,
 und stellet euch ganz denselbigen vor/
 daß ihr auch rechte Timothei wer-
 det. Ja auch dieses soll euch desto
 mehr auffmuntern / daß Timothe-
 us in solcher seiner Jugend ein so
 grosser und bewährter Lehrer war.
 So sehet ihr nun / daß es nicht an dem
 Alter liege. Gott will euch gerne
 viel Gnade erzeigen / so ihr nur recht
 auffwachen / und seine Gnade nicht
 vergeblich empfangen wollet. Aber
 Timotheus suchte nicht das seinige.
 Darum suchete ihn Gott / und mach-
 te ihn zu einem Pfeiler in seinem Hau-
 se. Ihr aber suchet fast alle das eu-
 rige / und studiret darum mehren-
 theils Theologiam, daß ihr durch
 einen Pfardienst wollet dermahleinst
 euren Bauch versorget wissen.

lange ihr in diesem Stücke nicht dem
 Timotheo nacharthet / daß man
 mit Wahrheit von euch sagen könne/
 ihr suchet nicht das eurige / son-
 dern das was Jesu Christi ist/
 so lange werdet ihr in keinem Stücke
 dem Timotheo gleich werden. Ich
 frage euch aber noch eins/euch/sag ich/
 die ihr so gerne wollet Pfarrherren
 und Superintendenten werden/be-
 dencket ihr wohl/ daß Paulus seinem
 Timotheo befohlen hat / daß er kei-
 nen weder zum Bischoff noch zum
 Diacono ordnen solle/ bis man ihn
 zuvor versuchet habe/und alsdani/
 wenn man ihn unsträfflich befun-
 den / so solle man ihn erwählen.
 Wenn nun Timotheus auff unsern
 Universitäten herum reisen solte, sol-
 te er wol viele unter euch Theologiae
 Stu-

Studiosis finden / welche er nach dem
 Befehl Pauli zu solchem heiligen
 Amte tüchtig erkennete / da Paulus
 auch nicht einmahl einen Neuling / d.
 i. einen erst neulich / aber doch war-
 hafftig bekehrten Christen zu solchem
 Amte will gezogen wissen. Gewiß/
 ich Sorge / er würde von mancher Uni-
 versität leer abziehen müssen und sich
 nicht getrauen einem einigen nur eine
 Seele anzuvertrauen / weil ihr selbst
 so gar wenige Sorge für eure eigne
 Seele spüren lasset. Ist mancher
 (wiewohl doch auch deren wenige
 sind) gleich für seine Person in eini-
 gem Anfange eines wahren Christen-
 thums / so ist er doch nicht gleich ge-
 schickt / andern als ein Lehrer und Füh-
 rer auff dem Wege der Seligkeit / der
 so vieler Versuchung unterworffen /
 E 5 und

und so viel Erfahrung erfordert / für-
zustehen.

Ich wolte auch / daß ihr zum
andern darinnen den Timothe-
um zu einem Fürbilde nehmet / daß er
dem Paulo / als ein lieber Sohn sei-
nem Vater nachgefolget / und an
dem Evangelio gedienet. Denn in
diesem Stücke hat er auch etwas glei-
ches mit euch / die ihr Studiosi The-
ologiae heisset / in dem daß ihr auch
noch unter der Aufsicht und Anfüh-
rung eurer Præceptorum lebet.
Zwar wolte ich euch allen auch eben
dieselbige Glückseligkeit wünschen /
welche Gott dem Timotheo wie-
derfahren lassen / daß er ihm einen sol-
chen Lehrer und Anführer gab / der
selbst in den Fußstapfen Jesu Christi
einher gieng / und mit recht väterlicher
Treue ihn auferzoge in dem Worte
der

der Wahrheit. Es können zwar nicht lauter Pauli seyn / so viel die besondern Amts-Gaben betrifft / doch solten billich alle die jenigen / welche eure Præceptores und Professores heißen wollen / in den Fußstapffen Pauli einher gehen / daß ihr an ihnen ein Exempel nehmen könntet in eurem ganzen Leben. Aber ich würde ja unverschämt wider die Wahrheit heucheln / wenn ich sagen wolte / daß alle dieselbige / welche sich als Lehrer der studirenden Jugend gebrauchen lassen / in der Wahrheit Jesu Christi einher giengen / und man sich auff sie beruffen könnte / als auff die rechten Fürbilde / denen ihr sicher nachfolgen soltet. Man findet ja leider auch bey solchen Hoffarth / Hader / Zanck-Sucht / Neid / Weis / Sch. rß und

E 6

Mar.

Narrentheidung / Völlerey / und an-
 dere dergleichen Laster / von welchen
 Paulus saget / daß die solches thun/
 werden das Reich Gottes nicht erer-
 ben. Und ob gleich viele noch ein äus-
 serliches Ansehen haben / als ob sie
 exemplarisch lebeten / so findet man
 doch selten mehr als eine äusserliche
 moralität / welche bey weitem nicht
 hinlanget zu einem Christen / ich ge-
 schweige zu einem Lehrer ; Wenn
 man aber nach dem Grund siehet / ob
 man auch die wahre Krafft des gottse-
 ligen Wesens geschmecket und erfah-
 ren habe / so findet man nichts. Ich
 mache einen dreyfachen Unterscheid /
 nach welchem ihr euch richten könnet /
 so ihr in diesem Stück dem Fürbilde
 des Timothei näher zu kommen be-
 gehret. Einige sind böse und gottlo-
 se / wel-

se / welche in offenbahren und herrschenden Sünden leben / daß ihr sie leichtlich an ihren Früchten erkennen könnet. Von solchen sollet ihr euch thun / und euch für ihnen hüten / als für falschen Propheten. Sie werdens auch nicht lassen / die Wahrheit zu verlästern / und gegen die jenigen zu reden / und Stachelworte fahren zu lassen / welche es ihnen angelegen seyn lassen / ihr Christenthum mit Ernst zu treiben / und ihren Glauben an den HERRN JESUM in der That zu beweisen. Sie werden sich leicht merken lassen / daß sie voll böser Argwohn stecken / und für heimlichem Gifft und Verführung warnen / ob sie wohl solchen weder zu benennen / noch recht zu beweisen wissen.

sen.

sen. Was könnet ihr für Seegen
in eurem studiren hoffen / wenn ihr
bey den Feinden des Creuzes Chri-
sti in die Schule gehet? Hierinnen
muß die Ermahnung unsers Hey-
landes statt haben: Hütet euch für
dem Sauerteige der Pharisäer und
Sadduceer / Matth. XVI. v. 6.
Darnach sind andere / von welchen
man zwar eben nicht sagen kan / daß
sie in äußerlichen Sünden und La-
stern leben / doch aber auch nicht sie-
het / daß sie sich mit Ernst des Wer-
ckes des H E R R N annehmen /
und in solcher Krafft und freymü-
thigen Bekänntnis der Wahrheit
einher giengen / als es einem Lehrer
der von G D T Z ist / geziemet / daß
er das Ansehen der Menschen nicht
achte. Solche sind entweder furcht-
sam

sam / wenn sie anders noch das rech-
 te Licht der Wahrheit ein wenig schim-
 mern sehen ; oder es fehlet ihnen
 ganz und gar daran / was zu einem
 göttlichen Lehrer fürnehmlich erfor-
 dert wird / nemlich an der Erleuch-
 tung des Heiligen Geistes / und ste-
 hen in einer blossen buchstäblichen Er-
 kântniß / sagen es so gut nach als sie
 es gelehret sind / ob sie wohl die Krafft
 der göttlichen Lehre niemahls in
 ihrem eigenen Herzen erfahren / noch
 derselbigen völligen Platz und Raum
 gegeben. Indessen wenn solche nur
 dabey bleiben / daß sie einfältiglich das
 jenige fürtragen / und es getreulich
 wieder inculciren / was sie gelernet /
 und davon sie sich selbst überzeuget hal-
 ten / nur aber die Wahrheit nicht ver-
 lästern / (denn so gehöreten sie zu der
 ersten

ersten Claffe) so möget ihr sie wohl
 hören / wenn ihrs besser nicht haben
 könnet. Aber ihr habet desto mehr
 vonnöthen / den lieben Gott umb
 wahre Erleuchtung anzuruffen.
 Denn es gehet nicht so gar ohne Ge-
 fahr ab auch bey solchen / und läufft
 viel Holz / Stroh und Stoppeln mit
 unter. Endlich sind auch solche / die
 in Lehr und Leben Christo nachfolgen/
 und euch nicht allein suchen gelehrt/
 sondern auch fromm zu machen / und
 euch in ihrem ganzen Wandel zu
 einem Muster und Exempel dienen.
 Wenn ihr selbst nicht erleuchtete Au-
 gen habet / die Lehrer also zu prüfen
 nach diesem dreyfachen Unterscheide/
 so sollet ihr Gott darumb bitten/der
 wird euch schon so viel Weißheit ge-
 ben / wenn es euch anders ein rechter
 Ernst

Ernst ist / daß ihr gerne solche Lehre
 haben wollet / zu denen ihr euch als die
 Kinder zu ihren Vätern halten / und
 ihnen in eurem ganzen Leben nachfol-
 gen könnet. Denn da habet ihr al-
 leine den rechten Segen in eurem
 Studio Theologico zu gewarten /
 wenn ihr solche höret / die mit Worten
 und Wercken lehren / und selbst Got-
 tes Freunde sind. Da allein gehts
 recht zu / wo Paulus und Timotheus /
 d. i. Lehrer und Zuhörer eines Sins-
 nes sind / und beyde nicht das ihrige
 suchen / sondern das was **JESU**
Christi ist. So ihr aber se thöricht
 seyd / und euch durch die Lasterungen
 der Welt abschrecken lasset / und
 nicht selbst die Wahrheit begehret zu
 prüfen / noch Gott darum zu bitten /
 daß er euch den Geist der Pruffung
 ver-

verleyhe / so gebet ihr zu erkennen /
 daß ihr Christi nicht werth seyd.
GOTT aber gebe euch allen /
 daß ihr erkennen möget / was zu
 eurem ewigen Frieden dienet.
 Amen.

Gebeth.

Ach getreuer und barm-
 herziger Heyland / **IESU**
 Christe! als du ehemahls
 in den Tagen deines Fleisches das
 Volk ansahest) welches zerstreu-
 et war wie die Schaffe / die keinen
 Hirten haben / da jammerte dich
 solches von Herzen / und gebotest
 gleich deinen Jüngern) daß sie den
HERRN der Erndte bitten sollten /
 er wolle Arbeiter senden in deine
 Erndte. Ach wie stehet denn dein
 Herz dargegen / wann du anieko
 bey

bey dem so gar verderbeten Zu-
 stande des Volckes/ das sich deine
 Christenheit nennet / ansiehst
 den Hauffen so vieler junger Leu-
 te/ welche auff denen Universitä-
 ten leben oder gelebet haben / wel-
 che in ihren Sinn genommen/ dei-
 ne Nachfolger zu seyn in dem Am-
 te/ das du geführet hast auff Er-
 den / oder sich deiner Gemeinde
 als Hirten und Bischöffe fürstel-
 len zu lassen/ und du siehest/ wie es
 ein Hauffe sey eines frechen jun-
 gen Volckes/ welches sich selbst
 nicht einmahl in den Schrancken
 der natürlichen Erbarkeit hält/
 zu geschweigen/ daß es das Joch
 deiner Nachfolge sollte übernom-
 men haben / und welches noch
 mehr ist / daß es sollte geschickt
 seyn/

senn / das Amt des Geistes zur
 Errettung anderer Seelen zu
 führen? Ach laß dichs jammern/
 daß du eine Hülffe schaffest / und
 ihnen zu erkennen gebest ihren
 höchst elenden Zustand / und die
 zwiefache Verdammniß / welche sie
 ihnen selbst häuffen / in dem daß sie
 selbst keine rechte Christen sind/
 und noch darzu sich des Amtes un-
 terfangen / welches auch deine al-
 tertreuesten Knechte mit Furcht
 und Zittern führen. Schaffe/
 daß des Raubens und Mordens
 ein Ende werde / da jedermann
 das seinige sucht / und nicht was
 dein ist; das Fette von der Heer-
 de fressen wil / und nicht die Scha-
 fe treulich weiden. Siehe drein/
 O HErr / und erbarme dich so vie-
 ler

ler jungen Herzen / die ja noch
 mehrentheils in der Unwissenheit
 und Verführung stehen / und ge-
 hen in der Irre wie die Schaffe.
 Deffne ihnen ihre Augen / daß sie
 dich den Weg / die Wahrheit und
 das Leben / durch den Heil. Geist
 recht erkennen lernen / und also ih-
 re Seelen erst selbst von dem Feu-
 er deines Zorns erretten / ehe sie
 sich unterstehen / andere zu lehren.
 Du hast uns ja noch einen weni-
 gen Segen übrig gelassen / einen
 Blick der Gnaden / zwischen den
 finstern Wolcken deiner Gerichte /
 damit du uns zeigetest / O du ge-
 treuer Erk. Hirte / daß du unser
 nicht vergessen hättest / sondern
 habest Lust uns zu helfen / so wir
 uns nur selbst wollen helfen las-
 sen.

sen. Weil du nun angefangen
 hast / dein jammern des Hertz ge-
 gen uns auffzuschliessen / so fahre
 fort / und laß dein Wort und
 Werck hindurch brechen als einen
 Strom / der über alle Dämme ge-
 het / damit die Armen / welche
 seuffzen / und die Elenden / welche
 zu dir schreyen / getröstet werden /
 wenn sie sehen / daß du auff bist mit
 ausgerecktem Arm / und Heil be-
 weifest wider alles Lobē der Völ-
 ker. Sey du auf allen Universta-
 tätē selbst ein schneller Buß-Pre-
 digen in dem Munde getreuer
 Lehrer / auff daß es breche / und
 sich nicht halten lasse / und die Fin-
 sternis von dem Licht überwun-
 den werde plöglich. Errette deine
 Knechte von aller Blödigkeit des
 Flei-

Fleisches/ auff daß sie sich verlas-
 sen auff den Starcken in Israel/
 und freudig zeugen von deiner
 Wahrheit / und der Welt nichts
 verschweigen von allen ihren
 Greueln/ damit sie sich nicht theil-
 haftig machen ihrer Gerichte.
 Befehre das Herz der Väter zu
 den Kindern/ und laß uns innen
 werden/ daß dein Geist / der nicht
 schwach/ sondern kräftig gewesen
 ist in deinen Erstlingen/ noch eben
 derselbige sey. Giesse ihn aus/ wie
 du gesaget hast / über Jünglinge
 und Jungfrauen / über Knechte
 und Mägde/ daß alles Fleisch er-
 kenne / daß du allein der HERR
 bist/ HERR Gott Zebaoth / und
 ausser dir keiner mehr / der du
 bist hochgelobet in Ewig-
 keit:

A M E N.

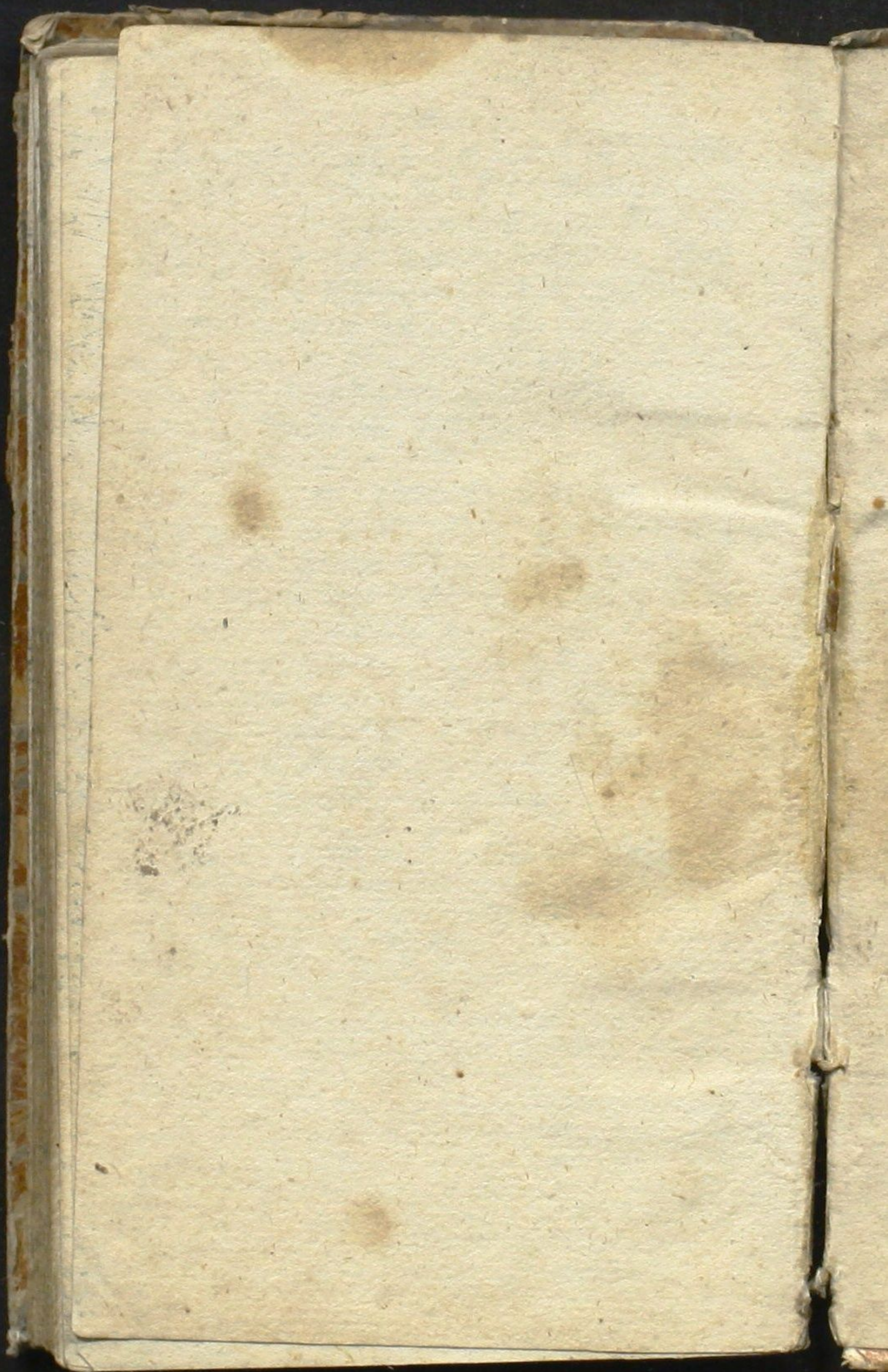
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200



Meditation

Handwritten notes, possibly a list or a series of entries, written in a cursive script. The text is very faint and difficult to decipher.

[70 18 82 1600]



42 H 6110

ULB Halle

3

001 368 559



1017





Timotheus
Zum
Fürbilde
Allen
Theologiae Studiosis
fürgestellt
von
M. Aug. Hermann Francken /
Gr. & Or. Lingg. P. P. &
P. Glauch.

Paulus spricht

Phil. III, v. 17.

Folget mir / lieben Brüder /
und sehet auf die / die also wand
deln / wie ihr uns habet zum
Fürbilde.

Halle / Gedruckt bey Christoph Galfelden.
1695.